

Deutsch darf nicht alleinige "Pausensprache" sein

Stellungnahme des Verbands für Angewandte Linguistik Österreich und des
Netzwerk SprachenRechte, Februar 2016

Steirischen Schulen wird durch den Landesschulrat empfohlen "Deutsch als Pausensprache" in ihre Hausordnungen zu übernehmen, so wurde vor wenigen Tagen wiederholt in verschiedenen österreichischen Medien berichtet.

Auf die Rechtswidrigkeit von Sprachenverboten hat das Bundesministerium für Bildung und Frauen im Zusammenhang mit den Plänen des Landes Oberösterreich zum Prinzip "Schulsprache Deutsch" bereits hingewiesen. Diese Verbote scheinen nun von Empfehlungen zu Deutsch als Pausensprache abgelöst. Verbote wie Empfehlungen stellen aber diskriminierende und integrationsfeindliche Praktiken dar.

Entsprechend möchten wir an dieser Stelle unsere kritische Stellungnahme vom November 2015, die in dieser Form bereits an die Bundesministerin für Bildung und Frauen, den Landeshauptmann von Oberösterreich und seinen Stellvertreter sowie ausgewählte Nationalratsabgeordnete ergangen ist, sinngemäß wiederholen:

Wir stellen hiermit fest, dass diese willkürliche Verordnung nicht nur der Europäischen Menschenrechtskonvention und dem österreichischen Bundesverfassungsgesetz widerspricht, sondern auch in frappantem Gegensatz zu sprachwissenschaftlichen Erkenntnissen und pädagogischen Grundsätzen steht.

Das Bildungsministerium verweist in seiner Antwort auf eine parlamentarische Anfrage vom 20. Mai 2015 darauf, dass das Festschreiben von Deutsch als einziger in der Schule außerhalb des Unterrichts geduldeter Sprache nicht zulässig ist.¹ In der Anfragebeantwortung wird klargestellt, dass „die aktive Förderung von Mehrsprachigkeit und Sprachenvielfalt ein wichtiges Bildungsanliegen der österreichischen Schule darstellt“. Geradezu absurd mutet an, dass lt. Deutschlehrplan der Volksschule „jede Abwertung der Herkunftssprache der Kinder zu vermeiden ist“ und die Lehrer/innen nun gleichzeitig ihren Schüler/innen in der Pause verbieten sollen, diese zu verwenden.

Die *Empfehlung des steirischen Landesschulrats zur Pausensprache Deutsch* ist auch aus sprachwissenschaftlicher Sicht völlig unrealistisch, weil man spontanen Sprachgebrauch in privater Kommunikation – und das ist Kommunikation außerhalb des Unterrichts – nicht einfach so kontrollieren und vorschreiben kann. Einsprachigkeit ist im Hinblick auf den Spracherwerb widersinnig. Kinder verwenden die deutsche Sprache in den Pausen, wenn diese für sie eine Funktion als gemeinsame Verständigungssprache hat. Wer Kindern verbietet, ihr gesamtes sprachliches Repertoire zu nutzen und ihre

¹ Wörtlich: "(...) dass das Festlegen von Deutsch als einziger außerhalb des Unterrichts in der Schule zulässiger Sprache bzw. das Verbot einer bestimmten bzw. mehrerer Sprachen im Rahmen von Hausordnungen oder Verhaltensvereinbarungen jedenfalls im Widerspruch zur Achtung des Privat- und Familienlebens gemäß Art. 8 EMRK (Europäische Menschenrechtskonvention, Anm.) und zu Art. 1 BVG (Bundesverfassungsgesetz, Anm.) über die Rechte des Kindes steht und daher unzulässig ist".

Erstsprachen zu verwenden, richtet Schaden an. Die Sprachfähigkeit des Menschen ist unteilbar und für das Lernen von Deutsch ist die Weiterentwicklung der Familiensprachen von Vorteil. Die geplante Empfehlung zeigt schließlich auch eine mangelnde Wertschätzung und mangelnden Respekt vor den Sprachen der Migration.

Es widerspricht sowohl wissenschaftlichen Erkenntnissen als auch dem gesunden Menschenverstand zu glauben, dass die Bildungssprache der SchülerInnen sich besser entwickelt, wenn sie gezwungen werden, in der Pause Deutsch zu sprechen. Eine gute Kompetenz der Alltagssprache können SchülerInnen relativ rasch entwickeln (vgl. J. Cummins 1991²), das wissen Pädagoginnen und Pädagogen aus Erfahrung. Um die für die gesellschaftliche Teilhabe wichtige Kompetenz der deutschen Bildungssprache auszubilden, bedarf es nicht eines Deutschgebots in der Pause, sondern Maßnahmen wie ausreichend vieler Deutsch-als-Zweitsprache-Stunden und sprachsensiblen Unterrichts in allen Fächern.

Hinweisen wollen wir auch darauf, dass mit der erzwungenen Einsprachigkeit in den Pausen den deutschsprachigen Kindern die wichtige Erfahrung der Mehrsprachigkeit vorenthalten wird. Wie will man sie für Neugier auf andere Sprachen motivieren, wenn deren Gebrauch in der Pause nicht erwünscht ist?

Die *Empfehlung des steirischen Landesschulrats zur Pausensprache Deutsch* kann nur als zweifelhaftes politisches Statement gesehen werden, das jeder sprachwissenschaftlichen und pädagogischen Grundlage entbehrt sowie den schulischen Lehrplänen in Österreich klar widerspricht. Der österreichische Verband für angewandte Linguistik, dem führende Sprachwissenschaftler/innen des Landes angehören, fordert die oberösterreichische Landesregierung dazu auf, diese in der Realität nicht umsetzbare und ethisch inkorrekte Verordnung aufzuheben.

Das Netzwerk SprachenRechte ruft dazu auf, statt menschen- und kinderrechtswidrige Schulordnungen anzudenken, besser konstruktive Prozesse in Gang zu setzen: Mut zum Sprachenlernen zu entwickeln und die Bereitschaft zu fördern, uns miteinander für alle Sprecher/innen und alle Sprachen dieses Landes zu engagieren.

Wir fordern Sie auf, von einer Empfehlung zur Pausensprache Deutsch abzusehen, um Schulen, Pädagog/innen, Elternvertretungen oder Schüler/innen ein klares Signal für Integration und die Einhaltung von Rechten und Gesetzen zu senden. Wir fordern Sie auf, von einer Empfehlung zur Pausensprache Deutsch abzusehen, um keine Kultur der Diskriminierung zu empfehlen.

Rückfragen:

Verband für Angewandte Linguistik Österreich, eva.vetter@univie.ac.at
Eva Vetter

Netzwerk SprachenRechte, kontakt@sprachenrechte.at
Claudia Lo Hufnagl

² Cummins, Jim (1991), Conversational and academic language proficiency in bilingual contexts. AILA-Review 8: Reading in Two Languages, 75-89.